

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 65.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. April

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, Geflügelpeste betreffend.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß in verschiedenen Orten der Nachbarbezirke unter den Hühnern die **Geflügelpeste** (Hühner-Cholera) ausgebrochen ist. Der Verlauf der Krankheit ist in der Regel ein sehr rascher und sterben die Tiere plötzlich weg. Als Maßregeln zur Bekämpfung kommen hauptsächlich in Betracht: Absonderung der gesunden von den kranken Hühnern, öfteres Lüften, Rein- und Trockenhalten der Ställe, gründliche Desinfektion derselben mit Chloralkali oder Karbolsäure-Lösungen, Begraben oder Verbrennen der Kadaver und aller Rothmassen.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, den Besitzer von Hühnern hiervon Kenntnis zu geben, mit dem Anfügen, daß die Kadaver nicht in fließende Wasser, Brunnen, Teiche, auf Dungleggen u. gemorren werden dürfen, sondern zu vergraben oder zu verbrennen sind. Zuwiderhandlungen wären dem Oberamt zur Anzeige zu bringen.

Die Polizeibediensteten sind hienach zu instruieren.
Den 26. April 1898.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Revier Hirsau.

Brennholz- und Reis- Verkauf.

Am Dienstag den 3. Mai aus Staatswald Beckenhardt, Abt. Kochgarten, Oberer Hölzgrund, Schmirrosen, Oberer und Unterer Föhreichenhau, ferner vom Scheidholz daselbst:

Brennholz, Km.: 43 buchen, 2 Nadelholz-Prügel, 16 Laubholz- und 198 Nadelholz-Anbruch, sowie 11 buchene Reisprügel.
Reis: 225 buchene und 2105 Nadelholzwellen in Flächenlosen.
Zusammenkunft zum Verkauf des Beugholzes morgens 9 Uhr im Lamm in Oberreichenbach, zum Verkauf des Reissigs um 11 Uhr ebendort.

Höfen.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an den † Tagelöhner Johann Martin Barth dahier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 23. April 1898.

Waisengericht.

Vorstand

Schultheiß Feldweg.

Birkenfeld.

Gläubiger-Anruf.

Forderungen, auch aus Bürgschaft an die † Johann Georg Wacker Steinbruch-Besitzers Eheleute hier sind binnen 14 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hieher einzureichen.

Den 23. April 1898.

Waisengericht.

Vorstand Holzschub.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 30. ds. Mts., mittags 1/21 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus Abt. III 4 Raumau:
Nm.: 74 Tannen Anbruch und 7 dtw. Reisprügel.

Birkenfeld.

Vieh-Verkauf.

Nächsten Freitag, nachmittags 2 Uhr werden aus der Verlassenschaftswasse der † Steinhauermeister Wacker's Eheleute:

2 hochträgliche Kühe und 1 Kalbin gegen Barzahlung verkauft, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.
Waisengericht
Vorstand Holzschub.

Privat-Anzeigen.

Dennach.

Bei der Gemeindepfleger können sofort

1500 Mark

gegen gefähliche Sicherheit zu 4% ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Neuweiler.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Säger

für ein Bollgatter
Schmieder & Meyer,
Waggonfabrik, Karlsruhe.

Dreibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steas, Esslingen
Gerbers- & Dreibrümmfabrik.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 1. Mai, vormittags 7/7 Uhr tritt das



ganze Korps in voller Ausrüstung

zur Inspektion und Neueinteilung vor dem Rathaus an. Hieran anschließend finden die

Wahlen

für die nächste 5jährige Periode im Rathhause stattfinden.
Den 28. April 1898.

Das Kommando.

Karl Apfel

W. Bittels Nachfolger

Möbel- u. Dekorations-Geschäft

Pforzheim, Blumenstr. 12

empfehlte ganze Garnituren in

Plüsch oder Kameltaschen

in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselben sind stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebenst ein

der Obige.

Neuenbürg.

Geschäftsverlegung und -Empfehlung.

Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum an, daß ich das bisher von **Im. Vellon Witwe** weiterbetriebene

Wagnererei-Geschäft

von heute an übernommen und mein ganzes Geschäft dahin verlegt habe.

Ich empfehle mich zugleich aufs Neue den geehrten Wagenbesitzern und Fuhrleuten, sowie einer geschätzten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel bei Zusicherung bester und billigster Ausführung.

Achtungsvoll

Jakob Mayer, Wagnermeister.

Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 30. April 1898

in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

August Haist.

Sophie Schönthaler.



Neuenbürg.
Mlostrosinen
 frisch eingetroffen, empfiehlt zu
 billigsten Tagespreisen
 G. Lustnauer.

Neuenbürg.
Echt Virginia Saatmais,
Saaterbsen,
ewigen u. dreiblättrigen
Aleesamen,
Grassamen und Widen
 empfiehlt in neuer feinfähiger Ware
 G. Lustnauer.

Neuenbürg.
 Frischen
Kräuter-Käs,
Frühstück-Käschen
 (Rahmkäs)
 empfiehlt
 G. Maßler Witwe.

Liedenzell.
 Schöne helle
Malzkeimen
 sind wieder zu haben bei
 Gebr. Emendörfer,
 Brauerei i. Döfen.

Ottenhausen.
Ein Pferd
 (Braunstute) hat sich am Dienstag
 abend von der Tränke weg ver-
 laufen. Dasselbe nahm zunächst
 seinen Lauf von hier in der Richtung
 nach Arnbach. Vor Ankauf wird
 gewarnt. Um Mitteilung bittet
 Joh. Fr. Pfrommer.

Die weltbekannte Nähmaschinen-
 Großfirma M. Jacobson, Berlin,
 Nienstr. 126, a. d.
 Hr. Friedrichstr., be-
 währt durch langjähr.
 Lieferungen an Mit-
 glieder v. Forst-, Post-,
 Militär-, Krieger-,
 Lehrer- u. Beamten-
 vereinen, vers. die
 neueste Familien-
 Nähmaschine
 „Krone“ f. Schneiderei
 und Hausarbeit und
 gewerbliche Zwecke, mit
 leichtem Gang, starker
 Bauart, in schöner Aus-
 stattung, mit Fußbetrieb und Verchlus-
 lassen für Mk. 50 Borussia-Schiffen-
 maschine Ausstattung II Mk. 45. Bier-
 wägentl. Probezeit, 5jähr. Garantie.
 Ringschiffen-Maschinen für Schuhmacher
 und Herrenschneider zu billigsten Preisen
 viele 1000e in Deutschland gelieferte
 Maschinen können fast überall besichtigt
 werden. Kataloge und Anerkennungen
 kostenlos franco. Maschinen, die in der
 Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf
 meine Kosten zurück. Militaria-
 Herren- u. Damen-Fahrräder
 von Mark 150 an.

Jede Frau
 gewinnt.
 Zeit, Geld und Mühe, wenn sie
Krebs-Wische verwenden, denn
 dieselbe giebt rasch einen schönen
 Glanz und verbraucht sich langsam,
 weil sie mit Wasser stark verdünnt
 werden muß.
 Dosen à 10 und 20 Pfg., sowie
 Holzschachteln à 5 und 10 Pfg.
 sind zu haben:
 Neuenbürg: C. Bürgenstein.
 Calmbach: W. Deder.

Neuenbürg.
Wasserglas
 zum Eierreinmachen bei
 G. Lustnauer.

Marzeller Mühle.
Ein jüngerer Fahrknecht
 kann bis 1. Mai eintreten.
 Braig.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,
 Marktplatz 3. **Pforzheim** Neben dem Rathause,
 langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes
 empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von
 Neuenbürg und Umgebung bestens.
 Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.
 Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

KINDERWAGEN große
 Auswahl
 billige und reelle
 Bedienung bei
Chr. Semmelrath,
 Deimlingsstr. 12, Pforzheim.
 Reparaturen
 in Kinderwagen werden solid und billig ausgeführt.



Schulbücher.
Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil,
Sprachbücher, Bibl. Geschichten,
Gesangbücher
 in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau
 und
Rechenbücher
 empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich
 sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen
 Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten)
 zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.
C. Meeh.

„Welche Lust und welche Freude
 Zeigt die junge Hausfrau heute,
 Da durch Wäsche blendend weiß
 Sie belohnt sieht ihren Fleiß!
 Von ihrem Herzen fällt ein Stein,
 Denn sie weiß nun, daß allein
Gentner's Bleich-Seifen-Lauge
 Zu jeder Wäsche trefflich taugt.“
Gentner's Bleich-Seifen-Lauge
Schneekönig
 ist in den meisten Geschäften zu haben à Paket
 15 Pfg.
 Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.



Ausserordentlich schleimlösend wirken
 die ärztlich empfohlenen
STUTTGARTER
CATARRH-BONBONS Alleiniger
 FABRIKANT
WILH. FRITZ
 STUTTGART
 bei catarrhischen Uebeln aller Art, ohne die ge-
 ringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie
 altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu
 haben offen und in Packeten à 10 und 20 S bei
 Albert Neugart, Kfm., G. Lustnauer, Kfm.
 in Neuenbürg.

Das Beste ist immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem
 in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und
 Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Man achte aber genau auf
 die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten worden.

Neuenbürg.
Eine freundliche Wohnung
 von 3 Zimmern mit Zubehör per
 Mai zu vermieten.
 Joh. Schmid.

Ein gut erhaltener
Wassermotor
 (1 pferdig) mit Transmission
 ist äußerst billig abzugeben.
 Zu erfragen im Comptoir ds. Bl.

Asphaltbeläge
Abortröhren
Dachpappe
 Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

Bäckerlehrlings-Gesuch.
 Ein Junge, der die Bäckerei
 zu erlernen wünscht, kann bei 2jähriger
 Lehrzeit ohne Lehrgeld eintreten bei
 Joh. Hefelschwerdt, Bäcker,
 Dillstein b. Pforzheim.

Ein tüchtiger Pferdeknicht
 mit guten Zeugnissen findet dauernde
 Stelle bei
 H. Kilsheimer,
 Eisenhandlung, Pforzheim.

Gichtleidende
 empfehlen ihren Leidensgenossen als
 vorzügliches
 Heil- und Linderungsmittel
Frisoni's Gicht- heiler
 (Liq. Acid. salicyl. comp.)
 Zu beziehen 1 Fl. à 4 Mk. nur durch
 die Apotheken. Wenn nicht vorräthig,
 1 Fl. à Mk. 4.20, geg. Nachn. vom
 Generalverfandt für Deutschland
 G. Brand, Apotheker,
 Niedlingen a. D. (Württ.)

Empfehlung.
 Die Gesellschaft **Friedrich Wil-
 helm** bezahlte durch ihren Vertreter
Friedrich Kusterer, Goldarbeiter in
 Salmbach, die volle Versicherungs-
 summe für den † **Gottlieb Johann**
Kel, Senseschmied in Waldrennach
 prompt und ohne jeden Abzug aus,
 so daß diese Gesellschaft jedermann
 aufs beste empfohlen werden kann.
 Waldrennach, den 24 April 1898.
 Der Vizeger:
Friedrich Schwemmler.

EYACH
Sprudel ist das beste
 Tafelwasser,
 in stets frischer Fällung zu haben bei
 Fr. Schofer z. goldenen Ochsen
 in Pforzheim.

Calmbach.
Warnung!
 Es wird hiemit allen Geschäfts-
 leuten aufgegeben, an meinen Bruder
Wilhelm Barth, in ihrem und
 im Interesse seiner Mutter, keine
 Zahlung mehr zu machen, noch,
 ohne Wissen der Mutter, demselben
 etwas zu verabfolgen.
 Der Beauftragte:
Gottlieb Fr. Barth.

Contobüchlein
 in allen Sorten bei C. Meeh.

Aus
 Neuenbürg
 Donnerstag
 unter Assistenz
 eine dienliche
 Straßenbau
 markung von
 Hr. Weiß
 Junfermann
 auf Tücher
 Anzahl zu
 wiffen, und
 apparat in
 konstatieren
 ungsmittel
 Obstbaumfr
 die Sache
 anschließen
 Dieselben
 Siegelhütte
 Neuenbürg
 Recl. ent
 Vortrag, d
 im Verein
 Ueber T
 Berücksichti
 Zeichnungen
 einigen ein
 des Typhus
 tragende ei
 überhaupt
 organismen
 gewählt w
 besondern
 unserer Col
 Medium de
 Gestalt des
 Einige Epit
 des Typh
 Molkereipr
 mittel zurü
 breitung d
 mittelbare
 und zwar
 erkrankung
 jedoch woh
 sogen. Hau
 aus derich
 der Typhus
 mehre. U
 demien vo
 der Vortra
 lichkeit ein
 schließen u
 Epidemien
 waren; tro
 Verlauf, b
 ploiven G
 Ortschaft
 die man b
 wasser-Epi
 bare Vorst
 Hausepide
 der Ansid
 vorstellen,
 digiofussepi
 mien no
 Jahreszeit
 digiofussepi
 bezeichnet,
 Bazillus
 (Red.) B
 Unterjuch
 war die A
 brand her
 werde, ar
 Schutz de
 Thätigkeit
 sonst gew
 Bakterien
 unteren G
 von 500
 bringung
 gütlich de
 sprach sich
 bakteriolog
 höchst un
 1894 von
 gestreut w



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. April. Am morgenden Donnerstag wird Hr. Oberamtsbaumwart Weiß unter Assistenz des städt. Baumwirts Bachteler eine dienstliche Besichtigung der Gemeinde- und Straßenbaumpflanzungen auf der hiesigen Gemerkung vornehmen. Bei diesem Anlasse wird Hr. Weiß an einzelnen Apfelbäumen (auf den Junfernäckern) durch Abklopfen event. Abschütteln auf Tücher sich über das Vorhandensein event. Anzahl v. des Apfelblütenstechers vergewissern, und auch einige Bäume mit dem Schwefelapparat in Behandlung nehmen, um später konstataren zu können, inwieweit diese Bekämpfungsmittel einen Erfolg haben können. Die Obstbaumfreunde, sowie Jedermann, der sich für die Sache interessiert und sich dem Rundgang anschließen will, werden hiemit eingeladen. Dieselben wollen sich morgens 8 Uhr bei der Ziegelhütte einfinden.

Neuenbürg, 26. April. Dem „Schwäb. Merk.“ entnehmen wir den Bericht über einen Vortrag, den Medizinalrat Dr. Scheuerlen im Verein für vaterländ. Naturkunde am 21. ds. „Ueber Typhusepidemien mit besonderer Berücksichtigung derjenigen von Hohenstadt, Laichingen und Pforzheim gehalten hat. Nach einigen einleitenden Worten über den Erreger des Typhus, den Typhusbazillus, gab der Vortragende eine Uebersicht über die Wege, welche überhaupt von krankheitsverregenden Mikroorganismen bei ihrer epidemischen Verbreitung gewählt werden können. Auf den Typhus im besonderen eingehend, führte er aus, daß nach unserer Erfahrung als häufigstes verbreitetes Medium das Wasser anzusehen sei und zwar in Gestalt des Trink- wie des Gebrauchswassers. Einige Epidemien seien auch auf die Verbreitung des Typhuskeims durch die Milch und die Molleerprodukte, sowie durch sonstige Nahrungsmittel zurückgeführt worden; fraglich sei die Verbreitung durch Luft und Insekten. Durch unmittelbare Berührung mit dem Kranken seien, und zwar keineswegs selten, einzelne Typhuserkrankungen zu Stande gekommen, Epidemien jedoch wohl nicht. Dagegen sei das Vorkommen sogen. Hausepidemien bekannt, bei welchen aber aus verschiedenen Gründen anzunehmen sei, daß der Typhuskeim sich außerhalb des Kranken vermehre. Uebergehend auf die vorjährigen Epidemien von Laichingen und Hohenstadt konnte der Vortragende hier mit Bestimmtheit die Möglichkeit einer Verbreitung durch das Wasser ausschließen und im Einzelnen nachweisen, daß beide Epidemien aus Hausepidemien zusammengesetzt waren; trotzdem zeigten beide in ihrem zeitlichen Verlauf, besonders die in Laichingen, einen explosiven Charakter und waren über die ganze Ortsschaft gleichmäßig verbreitet, Eigenschaften, die man bis jetzt geneigt war, nur den Trinkwasser-Epidemien zuzuschreiben. Um eine greifbare Vorstellung über die Verbreitungsart solcher Hausepidemien zu bekommen, muß man sich nach der Ansicht des Vortragenden dieselbe ebenso vorstellen, wie das Zustandekommen der Prodigiosusepidemien, welche mit den Typhusepidemien noch das gemein haben, daß sie dieselbe Jahreszeit wie diese bevorzugen. (Als Prodigiosusepidemien werden ärztlicherseits solche bezeichnet, welche durch den eigenartigen sogen. Bazillus prodigiösus hervorgerufen sind. Die Red.) Vortragender kommt hierauf auf seine Untersuchungen in Pforzheim zu sprechen. Hier war die Ansicht aufgetreten, daß von Engelsbrand her die neue Trinkwasserleitung infiziert werde, und es war festzustellen, ob ein zum Schutz der Quellstube eingesetztes Filter in Thätigkeit zu setzen sei. Durch Versuche mit sonst gewöhnlich im Wasser nicht vorkommenden Bakterien zeigte es sich, daß das Gebirge im unteren Engelsbach für Bakterien auf eine Länge von 500 Mtr. durchgängig und deshalb die Anbringung des Filters gerechtfertigt war. Bezüglich der Pforzheimer Epidemie von 1894 sprach sich der Vortragende aus mehrfachen meist bakteriologischen Gründen dahin aus, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daß der Typhus von 1894 von Engelsbrand her über Pforzheim ausgestreut worden sei; es seien auch viel näher-

liegende Erklärungen vorhanden. (Nun, d. Red. Was die Typhuserkrankungen in Engelsbrand u. a. O. des Bezirks betrifft, so kann von ihnen gesagt werden, daß sie fast zweifellos von Pforzheim aus übertragen, in den Landorten aber keinen epidemischen Charakter angenommen haben, sondern stets auf das betr. Haus lokalisiert geblieben sind, was auf die gesandheitliche Lage der betr. Orte zurückzuführen ist.) In Pforzheim herrschten bis 1876 alljährlich starke Typhusepidemien, die sich erst vermindert haben, als die neue Gefäßthalwasserleitung eingeführt worden sei. Der Einfluß dieser Leitung könne einmal so erklärt werden, daß der Verbrauch des bisherigen schlechten Wassers durch das gute Gefäßthalwasser zurückgedrängt worden sei — die alte Wasserleitung bestehe gemäß amtlicher Darstellung heute noch — oder zweitens, daß durch den zunehmenden reichlichen und bequemen Wasserzulaß die allgemeine Reinlichkeit und Abschwemmung der Auswurfstoffe unwillkürlich zugenommen habe. Wer, der ersten Annahme folgend, an die Verbreitung des Typhus in Pforzheim durch das Wasser glaube, der müsse als wahrscheinlichsten Weg der Infektion der Leitung im Jahre 1894 die nachgewiesenen Undichtigkeiten der Wasserleitungsröhren innerhalb der Stadt im Bunde mit den starken Druckschwankungen in diesem und im Grundwasser annehmen; wer aber der zweiten Annahme folge, der werde aus dem starken Wachstum Pforzheims von 20- und 30000 Einwohner schließen müssen, daß durch den zeitweilig herrschenden starken Wassermangel die alten Zustände wiederkehrt seien. Letzteres — daß also die 94er Epidemie keine Trinkwasser-Epidemie gewesen — hält der Vortragende für das Wahrscheinlichere, worauf außer mehreren Gründen auch die ganz auffallende Uebereinstimmung des Verlaufs der Typhus-Epidemie in Pforzheim mit der in Laichingen hinweise. Zur Bekämpfung der Epidemien in Pforzheim hält der Vortragende reichlichere Wasserzufuhr, Kanalisation und Verbesserung im Wohnungswesen für notwendig; es sei daher sehr anerkennenswert, daß die Stadtgemeinde Pforzheim jetzt mit Energie diese Sanierungsmaßregeln in Angriff genommen habe. — Aus der an den Vortrag sich anschließenden lebhaften Diskussion ist die interessante Mitteilung des Dr. Smelia hervorzuheben, daß auf den Ortsschaften in der Umgebung Stuttgarts nicht selten Prodigiosus-Epidemien vorkommen, welche sich durch ihre Hartnäckigkeit auszeichnen.

Neuenbürg, 26. April. (Eingel.) Vor ungefähr 4 Wochen hat Jemand einen Artikel in d. Bl. eingekandt, der hier auf vielen Seiten Kopfschütteln verursacht hat. Der unbekannt Emsender spielte sich dabei zum Anfang so als „Unparteiischer“ auf, daß man sich fast wegen seiner Zahmheit wundern mußte, aber je länger die Ausführungen in dem Artikel, desto parteilicher und einseitiger sie wurden. Fast ist es dem Schreiber des Artikels gegangen, wie dem, „der vor lauter Wämen den Wald nicht mehr sieht“, denn er sah nur noch den Gartenplatz, auf den seinem Wunsche nach die künftige Turnhalle kommen solle. Alles wäre ja recht nett gewesen, wenn nur die bürgerl. Kollegien so püßlich Ja und Amen dazu gesagt hätten. Aber da liegt der Hase im Pfeffer, die leidige, dumme Platzfrage! Wenn sie entschieden gewesen wäre, so wäre wohl auch gleich ein definitiver Beschluß zu Stande gekommen. Dem Artikelschreiber könnte der Emsender ds. Punkt für Punkt erwidern. Was da gesagt ist, daß auf etwa 230 wöchentliche Schulstunden nur 4 Turnstunden = 1,7 Proz. kämen, ist eine Rechnung, die nicht Jedermann aufs erstmal versteht und deshalb auch nicht sofort zu glauben braucht; ebensowenig wie die Behauptung, daß der freie Platz beim Schulhaus (Rehrichplatz, wie ihn der betr. Emsender geschmackvoll bezeichnet) so winterlich gelegen sein soll, daß von Mitte November bis Februar kein Sonnenstrahl hinfällt. Es scheint fast, als ob der Artikelschreiber nicht von hier ist, weil er nicht weiß, daß gerade das Gelände, für das er so mächtig schwärmt, hier allgemein als ganz auf der Winterseite gelegen gilt. Jedermann könnte ihm sagen, „in dem Winteres bleibt der Schnee am längsten liegen.“ Der Artikelschreiber behauptet weiter, daß die Hälfte des Graubner'schen Gartens auch nach der Errichtung der Halle verpachtet und rentabel gemacht werden könnte. Damit hat er sich wieder ganz gewaltig geirrt; denn die Halle kann doch nur so zu stehen kommen, daß die Langseite entlang der Straße gestellt wird. Man müßte also das ganze Gartensüd um die Forderung von 4000 M. dazu haben, da ja auch der Verkaufsbleshaber den hinteren Teil, welcher gegen den Wald ansteigt, nicht abgeben will. Daß unter diesen Umständen keine große Lust besteht, diesen Platz zu kaufen, ist Niemand über zu nehmen. Selbst der Artikelschreiber in Pforz. Blättern, welcher doch für den Platz

da draußen geschwärmt hat, giebt nun zu, daß von einem Ankauf des Gartens unter diesen Umständen nicht die Rede sein sollte, weil ja auch fast der ganze Bauhof des Turnvereins darauf gieng. Es bleibt also nur der Turnplatz selbst, bei welchem es aber den großen Haken hat, daß er eher kleiner als größer ist als der Schulhausplatz und — daß er gelegentlich doch leicht einer Ueberschwemmung ausgesetzt ist. Man hat ja Beispiele davon. Emsender meint überdies, die Stadt sollte diesen Platz für die Zwecke verwenden, denen er bisher gedient hat, man muß ja doch immer einen Platz für öffentliche Schaustellungen wie z. B. Bezirksrindviehschau zur Verfügung haben. Nach alledem kann es keinen anderen, praktischeren u. billigeren Bauplatz für eine Turnhalle geben, als den beim Schulhaus, und man sollte meinen, daß endlich der Widerstand gegen diesen Platz aufhöre, wo doch die Sache so einfach liegt. Als Hauptgrund muß nochmals auch das Schülerturnen ins Feld geführt werden. Es ist und bleibt die Ansicht des Emsenders, daß das Schüler-Klassen-Turnen diese Rücksicht verdient. Auch in anderen Städten stellt man die Turnhalle möglichst in die Nähe des Schulhauses, so z. B. auch jetzt in Wildbad. Es wird immer gesagt, daß der Turnverein die Halle da draußen haben will; ob dies richtig ist, will der Emsender nicht behaupten, im Gegentheil hört man, daß mehrere Turnvereinsmitglieder — die allerdings nicht links der Enz wohnen — sich auf den unparteilichen Standpunkt stellen, indem sie sagen, uns ist eins, wo die Halle hinkommt, die Hauptsache ist, daß wir eine bekommen, in welcher der Zweck erreicht wird, der von jeher einzig geltend gemacht worden ist, daß auch im Winter geturnt werden kann. Diesen unparteilichen Standpunkt hält der Emsender ds. für den einzig richtigen in der ganzen Turnhallebaufrage. Die Gegner des Schulhausplatzes behaupten weiter, daß die Maurerarbeiten an dem aufgefüllten Platz viel kosten. Dem gegenüber mögen sie sich von Sachverständigen lassen lassen, daß man recht wohl statt einer ganzen Mauer Zementpfeiler machen kann, was bedeutend billiger zu stehen kommt. Man muß aber eben nur wollen. Nemo.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Prinz Heinrich stattet im Laufe seiner ostasiatischen Reise dem Kaiser von China in Peking einen Besuch ab. Er wird bei seiner Ankunft auf dem Pörlinger Bahnhof vom Tjungli-Yimen und den kaiserlichen Prinzen empfangen und zur Gesandtschaft geleitet. Anderen Tags wird Prinz Heinrich in Swajchaosjan, der Sommerresidenz des Kaisers, diesen besuchen. Der Kaiser wird sich erheben; der Prinz sich auf den Ehrenplatz neben den Kaiser setzen. — Die Kaiserin-Wiwe, früher Regentin, äußerte von sich aus ebenfalls den Wunsch, den Prinzen zu empfangen, und gab Befehl, ihm alle Palastanlagen zu zeigen, deren Betreten Europäern bisher verboten war.

Der Tag der Neuwahlen zum Reichstage ist durch kaiserliche Verordnung endlich festgesetzt worden, am 16 Juni werden die Reichstagswähler zur Urne schreiten. Mit der amtlichen Bekannngabe des Zeitpunktes der Neuwahlen ist das Signal gegeben worden, Hand an die Wahlvorbereitungen zu legen, so daß nunmehr die Wahlbewegung bald auf ihren Höhepunkt gelangen wird. Freilich dürfte das Anwachsen des Wahltreibens den Arbeiten des Restes der gegenwärtigen Reichstagsession, die am 26. April wieder fortgesetzt wurde, gerade nicht besonders günstig sein, es wäre daher zu wünschen, daß das scheidende Parlament sich mit seinen weiteren Verhandlungen möglichst beeilte. Ob dies geschehen wird, muß indessen noch dahingestellt bleiben, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß gerade die Nähe der Neuwahlen die Reichsboten noch zu langen gegenseitigen wahlpolitischen Auseinandersetzungen auf der parlamentarischen Tribüne veranlassen wird.

In Sachen der Vergabung der vom Reichstage bewilligten neuen Schiffsbauten weiß die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitzutheilen, daß für ein Linien Schiff der Zuschlag an Schichau, für ein anderes an Blohm und Voß, sowie für einen der kleinen Kreuzer an die Firma Weser erfolgt sei. Für den Bau des einen der großen Kreuzer ist die kaiserliche Werft in Kiel, für den Bau zweier Kanonenboote die kaiserliche Werft in Danzig bestimmt.

Berlin, 26. April. Gegenüber dem „Totalanzeiger“ stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß das Verfahren beim Verkauf der Schnell-dampfer der Hamburg-Amerika-Linie an maßgebender Stelle nicht nur kein Befremden erregt, sondern durchaus gebilligt worden sei.



Köln a. Rh., 25. April. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Mannheim gemeldet: Die von den Amerikanern beschlagnahmten spanischen Dampfer „Buenaventura“ und „Bedro“ führen für Rechnung von Mannheimer Holzhandlungen.

Köln, 25. April. Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Wie wir erfahren, besteht in den Kreisen unserer großen Dampfergesellschaften die feste Absicht, unter keinen Umständen Kriegskontrebande zur Beförderung anzunehmen. Diese Auffassung wird einmal begründet durch die Anstandspflicht gegenüber dem bewiesenen Entgegenkommen sowohl der Amerikaner als auch der Spanier, außerdem aber liegt ein solches Verhalten auch im wohlverstandenen Interesse der Gesellschaften selbst. Keine von ihnen wird die von ihr beforderten Reisenden der Gefahr aussetzen wollen, wegen Mitnahme von Kriegskontrebande aufgehalten und schweren Belästigungen unterworfen zu werden. Der Nachteil, der hieraus den Gesellschaften entstände, wäre so groß, daß er mit den für Kriegskontrebande bewilligten, wenn auch höheren Frachtpreisen, gar nicht im Verhältnis stehen würde.

Wenn die Parteibrille verlegt ist. In einem Artikel über die „Kriegsvorbereitungen Spaniens und der Union“ heißt es im sozialdemokratischen „Vorwärts“: „Langsam, als wir dies bei den Kontinentalstaaten Europas infolge des deutschen vorbildlich gewordenen Modells gewohnt sind, vollziehen sich die einer vollständigen Robilmachung entsprechenden Rüstungen der beiden genannten Staaten, ein Zeichen, daß ihre Wehrkraft bei weitem nicht auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Millionen werden von beiden Seiten ausgegeben und Preise für Waffen, Schiffe und Ausrüstungsgegenstände damit bezahlt, welche den normalen Wert der Sachen oft um das Doppelte übersteigen. In aller Eile werden namentlich Seekriegsmittel der verschiedensten Art beschafft, ganz fertige oder in Ausrüstung begriffene fremde Kriegsschiffe und Handelsdampfer gekauft, um die eigene Kriegsflotte zu verstärken; aber es darf dabei nicht übersehen werden, daß ein Quantum gekaufter Schiffe noch keine Kriegsflotte ist, sondern gerade hier in besonders hohem Grade der Wert einer kriegsmäßigen Ausbildung von Mannschaften und Führern ins Gewicht fällt und die Geschwaderführung eine Beherrschung des lebenden wie toten Materials erheischt, die durch die Kompliziertheit des letzteren noch ganz außerordentlich erschwert wird.“ Wir befinden uns in der seltenen Lage, einmal mit dem sozialdemokratischen Hauptblatte übereinzustimmen, können jedoch einige Bemerkungen nicht unterdrücken. Hat nicht die Sozialdemokratie — und der „Vorwärts“ in erster Linie — stets „den Wert einer kriegsmäßigen Ausbildung von Mannschaften und Führern“ bestritten? Hat die Sozialdemokratie nicht vielmehr stets darauf gedrängt, „die kriegsmäßige Ausbildung von Mannschaften und Führern“ — wie sie doch durch die allgemeine Wehrpflicht am wirksamsten erreicht wird — fallen zu lassen und statt dessen die Einführung einer Art von Volkswehr befürwortet, die nur dann zusammentritt, wenn der Feind die Grenzen des Landes bedroht? Hat nicht die Sozialdemokratie stets ausdrücklich gegen den „Militarismus“ und „Marinismus“ gewettert mit der Begründung, daß die Volkswehr dem stehenden Heer mindestens ebenbürtig sei? Daß der „Vorwärts“ in dem angeführten Artikel einmal den Nagel auf den Kopf getroffen hat, indem er die Ansichten der Sozialdemokratie über das Heerwesen einer vernichtenden Kritik unterzieht, dürfte ihm von der Parteileitung nicht gerade zum Lobe angerechnet werden. Das Blatt wird sich vielleicht damit entschuldigen können, daß es die Dinge einmal ohne Parteibrille angesehen hat.

In Leipzig hat am Montag die Eröffnung der neuerrichteten Handelshochschule, der ersten Anstalt dieser Art im deutschen Reiche, stattgefunden, und zwar mittels eines in der Universitätsaula abgehaltenen entsprechenden Festaktes. Die neue Hochschule ist bestimmt, den jungen Kaufleuten neben der praktischen Ausbildung, die sie em-

pfangen, auch eine vertiefte theoretische, wissenschaftliche Ausbildung zu geben und außerdem die Heranbildung von tüchtigen Handelschullehrern zu ermdältchen. Die Leipziger Handelshochschule vereinigt in sich alle Voraussetzungen zur Erfüllung dieses doppelten Zweckes ihres Daseins, man darf daher mit berechtigten Erwartungen auf die erste kaufmännische Hochschule Deutschlands blicken.

Strasbourg, 25. April. Heute Morgen fand eine Besichtigung der drei zur Garnison gehörenden Pionierbataillone Nr. 14, 15 und 19 durch den Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie Vogel von Falkenstein, statt. Beim 19. Pionierbataillon handelte es sich um Versuche der beschleunigten Herstellung einer Ueberbrückung des Umleitungsanals beim Kehler Thor. Hierbei geriet der mittlere Teil der bereits fertigen Brücke ins Schwanken und es fielen etwa 20 Pioniere in das tiefe Wasser. Sofort sprangen sechs Offiziere, darunter ein Major, und eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften den Verunglückten nach und es gelang auch, zum Teil seitens der Rettenden mit eigener Lebensgefahr, sämtliche ins Wasser gestürzten Soldaten dem nassen Elemente zu entreißen. Der Todesmut und die Aufopferung der tapferen Retter verdienen höchste Anerkennung.

Ludwigshafen, 25. April. Die 32 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Bogler hat sich mit ihren zwei 5 und 7 Jahre alten Kindern in den Rhein gestürzt. Man hatte am Samstag Nachmittag die Frau mit den zwei Kindern im Mundenheimer Wäldchen gesehen. Bald darauf fand man am Rheinufer einen Brief, in dem die Frau Abschied nahm von ihren Angehörigen und mitteilte, daß sie in den Tod gehe wegen einer Krankheit, die sie durch ihren Ehemann erfahren habe. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden worden.

In Sauf bei Rütberg hat der Inhaber der Lauer Farbwerke seine 18jährige Tochter, seine Frau und dann sich selbst erschossen. Als Grund der That werden unglückliche Vermögensverhältnisse angenommen.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 26. April. Bei dichtbesetzter Tribüne wurde das Ortsvorstehergesetz weiter beraten. Es handelt sich um den Art. 3, welcher die Rückwirkung des Gesetzes bestimmt. Prälat v. Sandberger sprach sich gegen die Rückwirkung aus, da die Benachteiligungen, die dieselbe bringen würde, größer seien als der Vorteil. Minister v. Pischel betont, daß der Regierungsentwurf die wohl-erworbenen Rechte der Ortsvorsteher in keiner Weise verlege. Vom juristischen Standpunkte aus müsse der Fortbezug der Gebühren neben dem Gehalt im Falle einer Nicht-Wiederwahl beanstandet werden. Für den Fortbezug der Gebühren könnten also nur Zweckmäßigkeit und Billigkeitsründe sprechen; aber auch in diesem Falle müßten die Einzelinteressen vor den Interessen der Gesamtheit zurücktreten. Redner weist darauf hin, daß das Zentrum, welches heute für die wohl-erworbenen Rechte der Ortsvorsteher so warm eintrete, vor einigen Wochen noch für die Aufrechterhaltung der Privilegien aus der zweiten Kammer war, denen doch auch wohl-erworbene Rechte zur Seite stehen. Herr Gröber habe 1895 gesagt, die Lebenslänglichkeit sei eine Quelle der Unzufriedenheit und jetzt stimme das Zentrum für eine 20—30jährige Verbehalten dieser Quelle der Unzufriedenheit. Der Entwurf der Regierung sei gewiß mehr im Interesse der Gemeinden und der Allgemeinheit gelegen, als der Vorschlag, die Rückwirkung des Gesetzes auszuschließen. Abg. Rath (B.P.) ersucht, dem Art. 3 zuzustimmen, Abg. Rathgeb (Zentr.) und Prälat v. Schwarzkopf sprechen gegen die Rückwirkung. Abg. Hartmann Freudenstadt (D.P.) bedauert, daß in dem vorliegenden Gesetz eine solch radikale Rückwirkung vorge-schlagen sei. Die Ortsvorsteher stützen sich auf das Rechtsbewußtsein und auf das Rechtsgefühl des Volkes und wollen sich nicht mit Gewalt

von ihren Gemeinden trennen lassen. — Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Stuttgart, 23. April. Durch Erlass des Justizministeriums ist dem Oberstaatsanwalt der Titel eines Generalstaatsanwalts und den ersten Staatsanwälten an den Landgerichten der Titel Oberstaatsanwalt verliehen worden. Die Adressierung an die Staatsanwaltschaften der einzelnen Landgerichte hat vor wie nach zu erfolgen: „R. Staatsanwaltschaft . . .“

Nach dem württembergischen Saatenstandsbericht sind die Winterjaaten zwar wenig dicht aber kräftig. Die Frühjahrsebstellung hat unter nassem Wetter gelitten, doch gehen die Sommerfrüchte schön auf. Die Futterausichten sind gut, die Obstausichten fast überall recht günstig.

Heilbronn, 26. April. (S. Corr.) Herr Oberbürgermeister Hegelmaier ist gestern von seiner Reise nach Madrid hierher zurückgekehrt.

Weingarten, 26. April. Unsere Einwohnerschaft ist nicht sehr erfreut über die Nachricht, daß das seit 1868 hier garnisonierende Kaiserregiment nach den Herbstmanövern nach Ulm und dafür das 6. Infanterie-Regiment Nr. 124 von dort hierher verlegt wird. Dieses Regiment war so mit der Einwohnerschaft verwoben, daß es lange brauchen wird, bis die Trennungsschmerzen einigermaßen vermindert sein werden. Vorgestern waren schon viele Ulmer Offiziere hier, um ihre zukünftige Garnison in Augenschein zu nehmen und sich womöglich schon jetzt eine Wohnung zu sichern. Die Wohnungsverhältnisse werden von vielen Herren mit gerade gelobt.

Ravensburg, 25. April. Bei einer hiesigen Frau, welche an Herren Zimmer mietet, mietete sich dieser Tage ein Herr ein, gab sich für den Sohn des Stadtbaumeisters Meyer in Stuttgart aus und gab an, er sei beim hiesigen Betriebsbauamt angestellt. Da der etwa 25jährige Mann äußerst nobel gekleidet war und ein feines Benehmen hatte, ließ sich die arme Frau bethören und gab ihm auf dessen Bitte und dem Vorgeben, er müsse sofort an das Landgericht 50 M zahlen, habe aber nur noch 28 M, 25 M bar. Der Schwindler gab ihr noch die Zusicherung, sie werde das Geld wieder andern Tags erhalten, da er nach Hause telegraphiert habe und ihm sein Vater sofort 100 M schicken werde. Andern Tags entsetzte sich der „Herr Bauführer“ und ist seitdem nicht wieder erschienen; die arme Frau hat das Nachsehen.

Rottweil, 26. April. Als gestern früh der Bauer Aug. Vertsche von Altschödt-Rottweil auf seinen bei der Saline Wilhelmshaus gelegenen Acker fuhr, nahm er seine beiden Kinder, einen Knaben im Alter von 4 Jahren und ein Mädchen im Alter von 2 Jahren mit, ließ sie aber nicht auf den Wagen aufsitzen, sondern hinten dreinlaufen. Als er einmal nach seinen Kindern umblückte, sah er, wie eben das Hinterrad über sein Tochterchen ging, das auf der Stelle tot blieb. Das Kind muß in das Fuhrwerk hineingelaufen sein.

Stuttgart. [Landesproduktensbörse. Bericht vom 25. April von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Im Getreidegeschäft herrschte die ganze Woche über an allen Weltmärkten eine wilde Aufregung und stieg Weizen um reichlich 1.50 M per 100 Kilo. Die Tendenz ist äußerst fest und besteht große Besorgnis, ob wegen des nunmehr zwischen Amerika und Spanien ausgebrochenen Kriegs weitere Abladungen stattfinden können. Sollte durch diese Kriegereignisse der Export Amerikas gefährdet, oder auch nur gestört werden, so würde die Lalamität um so größer sein, als ganz Europa nur wenig Vorräte in Getreide besitzt. Die Inlandschranken sind recht schwach besetzt bei überall erhöhten Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 36 M — J bis 37 M — J, Nr. 1: 34 M — J bis 35 M — J, Nr. 2: 32 M 50 J bis 33 M 50 J, Nr. 3: 31 M — J bis 31 M 50 J, Nr. 4: 27 M — J bis 27 M 50 J. Suppengetreide 36 M 50 J bis 37 M 50 J. Kleie 8 M 70 J.

Palindrom.

Fest umschliet er den Köper,
Legt das wallende Kleid in Fesseln,
Doch verkehrt ist gleichfalls es eine Fessel,
Ein Knecht der Wahrheit und der Ehrlichkeit.

Mit einer Beilage.

Der ist
So
welche das
geschürt hab
kennen, woll
Ration
ihrer Sach
mal so weit
ihre Höhe
ihre nicht g
weit schwäc
dem nächste
der Jankes
kommt, vat
Welt zu ze
Und das W
ist auf die
hingögern d
Staaten bere
Kriegsdrüsu
lich zu ergä
Vorsprung
zuholen. A
Häufkräfte
des finarzie
berischen A
wie auch d
fangs sich
erscheint der
gleichgiltig.
der Sag „V
richtiger sü
liegen die
der Nordam
müte anst
bestrebungen
Bestindien
Welt richter
Was g
wird noch e
Geschwader
weit entfern
und der no
Segelordre
können zur
oder auch
amerikanisch
bestimmt se
nordamerikan
Favannah
regulären
werden ang
sammengego
gering sind,
erst eine Ar
den Schutz d
Grenze hin
150000 A
die Spitze
Wie an
entworfen
nächste Aufg
des Handels
vorzubereit
vorausschil
der Verkehr
schmgelegt
werden. D
gehen, mü
tralen Echl
Durchsuchur
unterworfen
Staaten für
und Frankr
interessiert
tritt vor al
Flagge m
ktion in d
samer, als g
Geschick pun
daher nicht

